

# Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an H. Kagerl; — Werksammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christburgstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: E. Stidel, Frankfurt a. M., Bödenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: O. Braub, Studien-Hannover, Mittelstraße 20, 1. Etage.

Nr. 51.

Hannover, den 21. Dezember 1900.

10. Jahrgang.

Kollegen, werbet unablässig und mit Ruhe und Ueberlegung neue Mitglieder! Ein jedes Mitglied muß Agitator sein!

## Schweizerischer Brauereiarbeiter-Verband.

### Verbandstag

Sonntag, den 27., und Montag, den 28. Januar 1901, in Zürich.

### Tagesordnung:

1. Prüfung der Mandate.
2. Wahl des Tagesbüros und der Geschäfts-Prüfungskommission.
3. Referat über „Agitation und Organisation“.
4. Bericht des Zentralvorstandes (Geschäfts- und Klassenbericht).
5. Bericht der Sektions-Delegierten.
6. Vorschläge und Anträge des Zentralvorstandes.
7. Anträge der Sektionen.
8. Wahl des Wortes und des Ortes, an dem der nächste Verbandstag stattfinden soll.
9. Verschiedenes.

Laut § 17 unseres Statuts ist jede Sektion berechtigt, auf je 30 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden; Restzahlen von 16 und mehr Mitgliedern berechnen ebenfalls zu einem Delegierten. Jede Sektion soll vertreten sein. Den Delegierten ist vom Sektionsvorstande ein mit dem Vereinsstempel versehenes Mandat auszustellen.

Der Bericht des Zentralvorstandes sowie die Anträge des Zentralvorstandes und der Sektionen werden beim Delegiertentag gedruckt vorgelegt und, soweit möglich, den Sektionsvorständen zur Aushändigung an die Delegierten vorher zugefandt.

Wir eruchen die Delegierten, sich so einzurichten, daß um 11 Uhr mit den Verhandlungen begonnen werden kann, so daß die ersten beiden Punkte in der Vormittags-Sitzung erledigt werden können und um 2 Uhr die Nachmittags-Sitzung mit dem Referat beginnen kann. Die Kollegen von Zürich und Umgegend sind ersucht, in dieser Sitzung zahlreich zu erscheinen.

Weiteres über Abhaltung von Versammlungen vor und nach dem Verbandstag wird durch Zirkular an die Sektionsvorstände bekannt gegeben.

Bern, im Dezember 1900.

### Der Zentralvorstand.

Der Präsident. Der Sekretär.  
H. Kuesch. H. Patenholz.

## Weihnachten!

Wieder, wie alljährlich, wird bald von allen Ranzeln salbungsvoll ertönen: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Wieder wird die fröhliche, selige und gnadenbringende Weihnachtszeit besungen, und wieder ist das Ganze ein Hohn auf die Wirklichkeit, und in diesem Jahre mehr denn je.

Der Nazarener, dessen Geburtstag am Weihnachten in der Christenwelt gefeiert wird, wurde von den damaligen Vertretern der „Ordnung“ ans Kreuz geschlagen, weil er für die Armen und Unterdrückten eintrat; dasselbe könnte ihm heute von den Vertretern seiner Lehre, von den Vertretern der jetzigen „Ordnung“ passieren, würde er seine Gesinnung eben so offen bekundeten.

Vom Frieden auf Erden sind wir weiter entfernt denn je; Habgier und Unterdrückung regieren, die — und nicht zum Mindesten christliche — Welt; im Namen des „Erlösers der Welt“, im Namen des Christentums wird gegenwärtig die Menschen-schlächtere in China und Süd-Afrika betrieben. Doch das sind Dinge, an die wir ja schon „gewöhnt“ sind. Im engeren christlichen Vaterlande haben die Armen und Unterdrückten besonders in diesem Jahre Proben der Beshätigung des „christlichen“ Empfindens von Seiten der Vertreter der christlichen „Ordnung“ erfahren. Das intime Verhältnis der Regierung mit dem Verbanne der rücksichtslosesten Unternehmer zur Anechtung und Unterdrückung der Arbeiter zeugt von einem besonders ausgeprägten „christlichen“ Wunsch, unter den christlichen Brüdern im Arbeitsrod den Frieden — des Kirchhofs zu schaffen, damit sie nicht murren und sich gegen die „christliche“ Ausbeutung wehren können. Von anderen Proben „christlichen“ Handelns abzusehen, zeigt uns das Bestreben zur Er-

höhung der Böhle, die die Wirkung hat, die Lebensmittel zu verteuern und die Produktion zu beschränken, wie man an den Arbeitern vermittelst folgender Arbeitslosigkeit und Hunger das praktische Christentum bethätigen möchte.

Die planlose Wirtschaftsordnung hat wieder einmal eine Krise zu Wege gebracht, welche zwar erst im Anfangsstadium, aber den Arbeitern schon sehr fühlbar geworden ist. Zehntausende von Arbeitern haben schon in Folge dessen Arbeit und Verdienst verloren, und wie viel folgen noch nach? Was bringt für diese die „fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit“? Empfinden diese auch den Frieden auf Erden? Glend und Hunger und Erbitterung gegen unsere von „christlichem Geiste“ durchtränkte Wirtschaftsordnung! Die Arbeitgeber, die sich so lange von ihnen die Profite haben erarbeiten lassen, denken vor lauter Christlichkeit gar nicht daran, daß sie auch nur den kleinsten Teil des erhofften Profits opfern sollen, um der moralischen Verpflichtung nachzukommen, den Arbeitern auch in Zeiten schlechteren Geschäftsganges die Möglichkeit der Existenz zu gewähren. Im Gegenteil, der Profit soll immer höher werden und am allerwenigsten läßt man sich in Rücksicht auf die Arbeiter von diesem Bestreben abbringen.

Auch in unserm Gewerbe haben wir schon Proben dieser Rücksichtslosigkeit empfunden und werden zur Rettung des Profits nachsichtslos Arbeiter entlassen. Um 1/2 Prozent giebt man Moral und Christlichkeit hin. Andererseits versucht man auch gerade jetzt, hier und da die Kollegen unter nichtigen Gründen zu entlassen, welche gegen ihre Mitarbeiter ihre Pflicht als Menschen thun und an denen sich manche der Herren in der Pflichterfüllung ein Beispiel nehmen könnten. Das paßt zu dem „Friedensfeste“ wie die Faust aufs Auge. „Friede auf Erden“, aber für die Ausbeutung und das Streben nach Profit freie Bahn; was dem im Wege ist, muß beseitigt werden, und wenn es menschliche Existenzen sind. Die Lehre des Nazareners: „Wenn Du zwei Röcke hast, gieb den einen, der keinen hat“, existiert nicht für unsere Güter des Christentums und der Ordnung.

Der „Friede auf Erden“ wird so lange ein Traum sein, ehe ihn das arbeitende Volk nicht selbst verwirklicht. In jeder Werkstatt, in jeder Familie muß daran gearbeitet werden, die Solidarität, die Einigkeit der Arbeiter zu fördern, damit der einigende Gedanke immer mehr unter den Arbeitern an Ausdehnung gewinnt und die Arbeiter selbst in ihrer Einigkeit gesunde Wirtschaftsverhältnisse schaffen und die rücksichtslose Ausbeutung und daraus resultierende Noth und Glend beseitigen können. Das ist das einzige Mittel, um den Frieden auf Erden anstatt des jetzigen wirtschaftlichen Krieges Aller gegen Alle zu schaffen und für alle Menschen das Weihnachtsfest zu einem „fröhlichen“ zu gestalten.

## Korrespondenzen.

Alzey. Am Sonntag, den 9. Dezember, tagte im Lokale „Zum Storch“ eine öffentliche gut besuchte Versammlung, in welcher Kollege Bauer-Hannover über die wirtschaftliche Lage der Brauereiarbeiter und ihre Verbesserung durch die Organisation referierte. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in ausgezeichnete Weise und wies auch im Laufe des Referats an einem Beispiele aus Mainz darauf hin, wie man ältere Leute, welche schon einen Bart haben, von der Einstellung ausschließt. Zum Schluß legte er den Kollegen dringend ans Herz, sich die Vortheile, welche der Verband in Bezug auf das gut ausgebaute Unterstützungswesen bietet, zu Nuzen zu machen. Nur durch Anschluß an die Organisation sei es den Brauereiarbeitern möglich, ihre soziale Lage zu bessern. An den Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion an. Im Besonderen führte der Vorsitzende noch an, daß von mehreren Seiten verlangt wurde, dem Brauereibesitzer Herrn Kleinmeyer weis zu machen, daß seine Arbeiter eine Lohnbewegung zur Aufbesserung bringen wollten. Herr Kleinmeyer nahm nun Rücksicht auf den Vortragenden, welcher in seiner Brauerei beschäftigt ist und welcher es ihm erklärte, was wir beabsichtigen und was der Verband uns für Nuzen bringt. Herr Kleinmeyer sprach sich dahin aus, daß er uns nichts in den Weg legen werde, so lange wir unsere Arbeit gut versehen, auch könnten wir außer der Arbeitszeit machen, was wir wollten, das ginge ihn nichts an. Der Herr Brauereibesitzer der Brauerei Kleinmeyer war auch in der Versammlung anwesend und drückte sich derselbe nachträglich dahin aus, daß Kollege Bauer sehr gut und wahr gesprochen habe. In seinem Schlußworte führte Kollege Bauer aus, daß es zu wünschen wäre, wenn auch anderwärts die

Herren Brauereibesitzer etc. sich die Mühe nehmen würden, derartigen Versammlungen beizuwohnen. Ferner ermahnte er noch alle Kollegen, fest und treu zur Organisation zu halten und nicht fahnenflüchtig zu werden. Der Vorsitzende Supper schloß hierauf mit einem Hoch auf den Verband sowie auf die neue Jahrsliste Alzey die Versammlung, welche durch keinen Miston getrübt wurde. Es ließen sich noch einige Mitglieder aufnehmen und drei Mann umschreiben, so daß die Zahlstelle 33 Mitglieder stark ist. Gewiß ein erfreulicher Anfang bei nur nahezu 60 in den Brauereien beschäftigten Personen.

Ashaffenburg. Am Sonntag, den 2. d. Mts., fand im Gasthaus „Zum Stift“ unsere regelmäßige außerordentliche Monats-Versammlung statt. Betreffs Wahl einer Beschwerdekommision wurden von jedem Betrieb 2 Mann gewählt, welche etwaige Unregelmäßigkeiten der Direktion vorzutragen hat. Unter Punkt 2 wurde die Ausarbeitung einer Lohn- und Arbeitsordnung einer sechsmitgliedigen Kommission überwiesen. Bei Punkt 3 referierte Kollege Wittich-Frankfurt in einem stündigen Vortrage über die Verhältnisse im Brauergewerbe und forderte zur Organisation auf. Hierauf ließen sich 7 Mann aufnehmen und 1 umschreiben.

Banzen i. S. (Ein Schinderbude.) Was für traurige Zustände in hiesiger Aktien-Brauerei herrschen, davon ein kleines Beispiel. Schlechte Behandlung und Schinderei der Gehilfen ist hier der Grund. Erste Zeit früh 1/5 Uhr raus aus dem Nest, dann 14 Tage darauf schon um 4 Uhr Morgens bis Abends 7 Uhr und täglich 2 Stunden Nacht-dienst. Es ist vorgekommen, daß wir 2 Mann den ganzen Tag Gerste abtragen mußten, 75 bis 100 Kilo pro Sack, konnten wir nicht mehr, da hieß es immer: „Vorwärts, 3 hr Stunde“. Ueberstunden wurden nicht bezahlt und der Gehalt betrug 75 Mark monatlich als Höchstgehalt. Es kam vor, daß 7 Mann von 1/2 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Nachmittags 1000 Sack Malz laden, abtragen und verladen mußten und dabei nicht einmal genügend Bier zu trinken bekommen. Ein Kollege hatte sich überanstrengt und war folglich arbeitsunfähig; er mußte aber einen Mann stellen und aus seiner Tasche bezahlen, und das war am letzten Bußtag. Sonntags früh um 4 Uhr raus, bis Vormittags 10 Uhr ununterbrochen arbeiten, dann von Nachmittags 4-7 Uhr, dann aber schnell ins Nest. Die Betten sind Britschen, keine Betten zu nennen; ein paar alte, zerlumpte Decken, bewohnt von allerlei... und es war ein Glück zu nennen, wenn man Morgens noch rein war. Freies Sonntag gab's überhaupt nicht, und brühten sich der Herr Obermälzer damit: „Ihr bekommt Weihnachten einen halben Tag frei!“ Also einen halben Tag auf die ganzen Feiertage, damit denken die Herren die Gehilfen zu kirren. Da wir nun die letzte Zeit 1/4 Uhr Morgens raus sollten, verlangten wir für die Ueberstunden 50 Pf. Das gab's einfach nicht, und da haben wir 7 Mann auf einmal Schicht gemacht. Dies zur Warnung für alle Verbandskollegen, denn wir sind doch Arbeiter und keine Hunde.

Berlin. Am Sonntag, den 8. d. M., tagte in Keller's Gefällen, Roppenstraße 29, eine von mehr als 600 Personen besuchte öffentliche Versammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung hielt Fräulein Junke einen mit lebhaften Beifall aufgenommenen Vortrag über paritätische Arbeitsnachweise. Referentin führte aus, daß die ersten Bestrebungen vorgeschrittener Arbeiter auf Errichtung von Arbeitsnachweisen bis zum Jahre 1848 zurückzuführen. Schon damals erkannten die Arbeiter das Entbehrliche des Umhauens auf den Arbeitsstätten, die Vermittlung durch Gastwirthe, Agenten u. s. w. Die Forderung von Arbeitsnachweisen wurde auf späteren Gewerkschaftskongressen immer wieder erhoben, auch solche von einzelnen Organisationen eingereicht, kamen aber niemals zu richtiger Würdigung, da den Organisationen die Macht fehlte, die Arbeitgeber zur Benutzung derselben zu zwingen. Erst in neuerer Zeit ging man dazu über, Arbeitsnachweise auf paritätischer Grundlage zu errichten, d. h. an der Verwaltung nehmen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gleichen Theilen theil. Obwohl die meisten der hier Referenten dies jedenfalls nicht befriedigt, so müssen sie sich damit abzufinden suchen, und sich bemühen, durch Wahl ihrer thätigsten Leute in das Kuratorium des Arbeitsnachweises immer mehr Einfluss auf die Handhabung, Gestaltung und den Ausbau desselben zu gewinnen. Eine Diskussion fand nicht statt. Zum Punkt zwei, „Bericht der Arbeitnehmer im Kuratorium des Ring-Arbeitsnachweises“, waren dieselben schriftlich eingeladen, die Vertreter der Brauer, Mitglieder des Bundes, jedoch nicht erschienen. Sie hatten an demselben Tage Monats-versammlung und entschuldigten sich damit. Nach dem vom Böttcher Neumann und Hilfsarbeiter Weiges erstatteten Bericht haben in den 2 Jahren im Ganzen 5 Sitzungen stattgefunden, in denen wesentliche Beschlüsse nicht gefaßt wurden. Beschlüssen und Anträge Korowich's, die die letzte Sitzung beschäftigten, wurden zurückgewiesen, weil die Person K. dem Kuratorium nicht mehr maßgebend sei, einige wesentliche Punkte von Weiges jedoch wieder aufgenommen und Beschluß darüber gefaßt resp. Abhilfe zugesagt; so das lange Warten beim Vorstellen in der Brauerei; Angabe des Lohnes auf dem Arbeitsnachweise für die zu besetzende Arbeitsstelle. Es giebt Brauereien, die wohl recht viel Wünsche bezüglich der Qualität des verlangten Arbeiters äußern, wenn der Mann dann auf die Brauerei kommt; ihm dann tramm 12 Mark Wochenlohn anbieten, resp. sich aufs Handeln legen. Punkt drei: „Das Verhalten der ringfreien Brauereien zum Arbeitsnachweise“, wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen verlagert. Als Kandidaten zum Kuratorium des Arbeitsnachweises wurden aufgestellt die Brauer: 1. Vertreter: W. Richter, 1. Ersatzmann: H. Erdger, 2. Ersatzmann: G. Sigler, 2. Vertreter: Ad. Heyder, 1. Ersatzmann: G. Birich, 2. Ersatzmann: A. Godann; die Hilfsarbeiter: 1. Vertreter: Karl, 1. Ersatzmann: Fürstenow, 2. Ersatzmann: Jendriks, 2. Vertreter: Jordan, 1. Ersatzmann: Juge, 2. Ersatzmann: Willy.

Schubert. In die neugegründete Agitationskommission wurden gewählt: die Brauer T. Jager, Seyder, Schwedler, Fr. Preuß; die Hilfsarbeiter Schüller, Neumann, Thomas, Scholz, Fuge. Die Böttcher haben eine Beihilfungsabteilung.

**Parmau.** Am Donnerstag, den 6. Dezember, fand bei Jahn, Filderscherstraße, unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung, welche auf Befehl war, statt. Tagesordnung: Aufnahme und Auflage, Bericht der Gewerkschaftsdelegierten, Bericht von der Goutonferenz, Verschiedenes. Nach Erledigung des ersten Punktes gab der Gewerkschaftsdelegierte A. den Bericht von den Gewerkschaftssitzungen. Redner forderte die Anwesenden auf, bei dem Projekt bezgl. eines Gewerkschaftshauses ihren Teil nach Kräften beizutragen. Hieran schloß sich eine längere Diskussion. Kollege Heng gab alsdann den Bericht von der Goutonferenz, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Unter „Verschiedenes“ kamen wieder die Mißstände in hiesigen Brauereien zur Sprache. Besonders ist es die Brauerei von Dierich, die fast in jeder Versammlung auf den Plan tritt. Raum gläublich erscheinen die Exzesse, die sich der Herr Braumeister in den genannten Betrieben zu Schulden kommen läßt. Traurig aber wahr. Man glaubt sich in das Mittelalter zurückverlegt, in die Zeit, wo noch das Faustrecht herrschte. — In letzter Zeit kam es wieder vor, daß sich der Braumeister an einem Kollegen thätlich vergreifen wollte. Es blieb aber nur beim guten Willen, denn der Kollege wendete das Blatt, und so kam es, daß der Braumeister ein blaues Auge davon trug. — Wann wird endlich einmal die Betriebsleitung diesen Ausschreitungen seitens des Braumeisters ein Ziel setzen! Es wäre höchste Zeit. Es liegt aber auch viel an der Bauheit der Kollegen. Wären sie Mann für Mann organisiert, so dürfte das rigorose Benehmen seitens dieses Braumeisters bald ein Ende haben. Immer wieder rufen wir Euch zu: Tretet alle ein in die Organisation, denn Einigkeit macht stark, und die Verhältnisse in dieser schwarzen Wuppergegend werden bald anders sein.

**Wiesfeld.** Mitglieder-Versammlung am 9. Dezember. Nach Aufnahme eines Kollegen erlatte der Kartelldelegierte den Kartellbericht, besonders über die beabsichtigte Gründung eines Gewerkschaftshauses. Nach längerer Debatte erklärten sich die Anwesenden mit dem Projekt einverstanden. Darauf legte der Vorsitzende die Gründe klar, warum der Vor- und das in letzter Versammlung einem angeblich arbeitslosen Mitglied bewilligte Geld nicht ausgezahlt habe und erstattete Bericht von der Übersehbere Konferenz, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Zu den Vorarbeiten zum Stiftungsfest wurde ein Komitee gewählt. Erwähnt muß noch werden, daß wir trotz Treiberei und aller Machinationen von verschiedener Seite in Bippstadt sehr gute Fortschritte machen, und wenn die Leute zur Einigkeit gelangt sind, daß sie die Organisation nicht ausrotten können, so werden die unsere Mitglieder in Ruhe lassen. Pflicht der dortigen Mitglieder ist es, offen und frei aufzutreten und die Versammlungen vollständig zu besuchen, denn nur dadurch ist es möglich, der quertreibenden Gesellschaft Respekt einzuflöhen und ihr das Handwerk zu legen.

**Braunschw. Versammlung vom 5. Dezember.** Zwei Kollegen ließen sich unterschreiben. Beschlossen wurde, das Wintervergügen, welches im Januar im Gewerkschaftshaus stattfinden soll, mit einer Christbaumverlosung zu verbinden. Für die Vorarbeiten wurde ein Komitee gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde das Verhalten des Brauereiführers Bösch der Krüger'schen Brauerei kritisiert, der die Kollegen aufs Äußerste quälte. Es scheint, als ob es ihm daran gelegen ist, sich der neuen Betriebsleitung als unentbehrlich zu erweisen, um seine Posten nicht einzubüßen. Fast jeden Tag steigt einer aufs Pfahler, der wegen der geringsten Kleinigkeit bei dem Braumeister demüthigt wird. Seine Fehler sieht der Brauereiführer allerdings nicht. Wenn das einem anderen Kollegen passiren würde, als ihm passiert ist, dann würde er gewiß hinaus. Dem Herrn könnte sicher bald das Handwerk gelegt werden, wenn mehr Einigkeit unter den Kollegen herrschte und sie sich organisiren würden, denn Verschiedenes ist dort schon durch den Verband gebessert worden. Sollte nach diesem nicht Besserung geschaffen werden, so sehen wir uns genöthigt, weitere Schritte zu thun. Herr Bösch hat jedenfalls schon vergessen, als was ihn damals die Kommission hingestellt hat und hoffen wir, daß er selbst zur Einsicht kommt und die Drücker einstellt, sonst haben wir auch ein gutes Heilmittel. — Im Fortsetzen wurden noch einige Mißstände der Brauerei Wolters vorgebracht, auch dort könnte Besseres sein, wenn die Kollegen organisiert wären. Nach Auforderung des Vorsitzenden, reger für den Verband zu agitiren und für besseren Besammlungsbesuch zu sorgen, erfolgte Schluß der schlecht besuchten Versammlung.

**Danzig.** Hier wurde am 12. Dezember eine Zahlstelle des Zentral-Verbandes der Brauer und Berufsge nossen gegründet. Wollen hoffen, daß bald alle Kollegen von Danzig und Umgebung derselben als Mitglieder angehören.

**Reifen.** Die Versammlung vom 6. Dezember war sehr gut besucht. Der Kartelldelegierte Herr Spring hielt einen Vortrag über Berufsvereine, besonders die im Braugewerbe. Er erläuterte die Entstehung der verschiedenen Krankheiten bei Handarbeitern sowohl wie bei Tagelöhnern. Er wies darauf hin, daß die meisten Krankheiten, besonders in unserem Gewerbe, von dem ungesunden Temperaturregime herrühren. Der Referent erklärte, daß der menschliche Körper 3 bis 4 Liter Blut enthält und von diesem durchschnittlich zwei Drittel durch unter der Oberhaut zirkulirt. Die Zirkulation wird durch plötzlichen Temperaturschwankungen, ferner durch in Brauereien beschaffte denselben unterworfen ist — d. h. im erhöhten Zustande in die Hitze und umgekehrt — geföhrt und dadurch entstehen die verschiedenen Krankheiten. Herr Spring erklärte ferner, inwiefern ein Kartelldelegierter einen Doktor der Medizin vorgezogen ist in der ärztlichen Behandlung von Krankheiten. Kartelldelegierte, wie Böder, warme oder kalte Umschlüge, Bewegung im Freien und frischer Luft, und gereinigtes Gewässer der kranken Speisen, durch einen Kartellarzt angeordnet, sei zweckentsprechender als die Zuzuführung unsicherer Medizin oder Schwächen an irgend einem Wundheil. Eine Erläuterung über Ernährung und Beschaffung eines Nahrungsmittels war sehr interessant. Der Referent erwähnte noch die Nothwendigkeit einer ersten Hilfe bei Ungeheuerlichkeiten, wie Brandwunden, Stöße und so weiter. In der Diskussion wurde die Frage besprochen über die Nothwendigkeit in den verschiedenen Stufen, welche der Referent ausführlich erklärte. Ein anderer Kollege unterrichtete Herrn Spring die Bedeutung eines Kartelldelegierten, indem er erklärte, daß der Kartelldelegierte ein Richter und Richter sein soll, die angelegte Beschwerden. Alsdann gab der Referent, Kollege Hübner, die Beschreibung über das Herbstvergügen. Unter „Verschiedenes“ erlatte Kollege Hübner Bericht vom Gewerkschaftshaus in Bezug der Bekleidungsfrage an mehrere Kollegen und nach dieser Debatte wurde der Kartelldelegierte beauftragt, die beschriebene Generalversammlung am 2. Januar 1897 zu besorgen und lege der Besammlende allen mit dem Herrn der nächsten Tagesordnung helfen und möglichst zu unterstützen. Der Bericht eines Kollegen über die jetzt stattfindenden Kartellarbeiten in der Brauerei von Herr: Schade rief eine längere Diskussion hervor. Man wünschte, wie ein Kollege eines nicht der beste werthen Bergbauern enthalten und ein anderer, welcher schon 9 Jahre im Geschäft tätig ist, ganz letzten Mitglieder beigefügt wurde. Das ist so selbst: Es wird es für mich nicht gelassen und zu mich schon selbst gehen. Ob sich da die Herrn nicht irren werden? Auch wurde die sehr unangenehme Schweißausbreitung am Winterabend erwähnt. Der Referent wurde die gerade nicht lobenswerthe Anwesenheit des Braumeisters

Knoch einer Kritik unterzogen, auch soll Rehterer Ausdruck den Arbeitern gegenübergebraucht haben, auf deren Veröffentlichung wir diesmal verzichten wollen. Herr Braumeister Knoch wüßten wir aber rathen, seinem hundesfreundlichen Oberbischen Rollenjammer bessere Anweisungen zu geben, denn derselbe soll es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Verbandsmitgliedern besonders auf die Hände zu legen. Auf Antrag der Versammlung wurde eine Kommission gewählt, die bei der Sitza vorstellig werden und die Angelegenheit regeln soll. Kollege Steiger rügte noch die flüchtige Beihilfung an der Krankentassenwahl. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

**Dreesden.** Sonnabend, den 1. Dezember, tagte eine Mitglieder-Versammlung des Fachvereins im Kleinen Saale des „Arianon“. Tagesordnung: Stiftungsfest; Gewerkschaftliches. Das Stiftungsfest wurde auf Freitag, den 1. März 1901, im „Arianon“ festgesetzt und ein Ugliebriges Komitee dazu gewählt. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde zunächst nach längerer Debatte einem in der Habesberger Export-Brauerei entlassenen Geiger Gemeingegellen-Unterstützung bewilligt. In Pirna soll sich auch noch nichts gebessert haben. Auch sind da wieder einige Kollegen ohne Arbeitsnachweis eingestellt. Unser Vertreter will darüber nähere Erkundigungen einziehen. Dann wurde der seiner Zeit aus dem Verbande ausgeschlossene Kollege Blängel auf sein Ersuchen hin wieder aufgenommen. Von den Hofarbeitern des Hofbrauhauses ging eine Beschwerde ein, daß sie Sonntag = Vormittags in der Mälzerei mit arbeiten müßten, ohne die Arbeit richtig bezahlt zu erhalten. Es wurde scharf getadelt, daß die Kollegen des Hofbrauhauses es überhaupt so weit kommen ließen, daß Arbeiter in die Mälzerei geschickt werden. Es wäre doch wahrhaftig nicht zu viel, wenn die Kellerburschen im Winter die 2-3 Stunden jeden 4. oder 5. Sonntag in der Mälzerei arbeiteten und dafür sorgten, daß jegliche Kellerarbeit, die sehr gut vermieden werden kann, auch im Sommer, Sonntags wegfielen. Es müßten in diesem Falle allerdings einige Mann mehr beschäftigt werden, es könnten aber dann einige Mälzer weniger angestellt werden. Es wird ohnehin schon sehr mit den Arbeitsträften in dem Hofbrauhause gespart. Auf der Festschloß-Brauerei soll die 7. Nachschicht auch noch nicht ganz aufgehoben sein; doch sollen dort die Mälzer selbst noch mal vorstellig werden.

**Dortmund.** Am Sonntag, den 2. Dezember, fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung bei Buchmann, 1. Kampstraße, statt. Punkt 1 ließen sich 6 Kollegen aufnehmen und 7 unterschreiben. Punkt 2 wurde der Kartellbericht für richtig befunden und dem Kassirer auf Antrag der Neuforen Decharge erteilt. Im Punkt „Gewerkschaftliches“ wurde nach längerer Debatte ein Antrag des Kollegen D., aus der Gewerkschafts-Bibliothek auszuschreiben, da sich doch sehr wenig Kollegen daran beteiligten, angenommen. Unter „Verschiedenes“ wurde das Verhalten des Gastwirths Schärer einer scharfen Kritik unterzogen, da er seinen Saal zu einer öffentlichen Versammlung zugesagt, und nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, plötzlich absah. Es wurde beschlossen, zuerst in Güte an den Mann heranzutreten, damit er die entstandenen Unkosten bezahle, sollte er dies aber nicht thun, so werden die weiteren Schritte hierzu auf Antrag dem Vorstand überlassen. Hierauf brachten einige Kollegen der Ritterbrauerei (von jeder unserer Schmeizkinder) die dort vorhandenen Mißstände zur Sprache. Dort werden nämlich die Mälzer in diesem Jahre mit 92,50 Mark entlohnt, gegen 100 Mark im vergangenen Jahre. Sonntagsarbeit und Nachthausen werden überhaupt nicht bezahlt. Nach reger Debatte, was hierbei zu thun sei, wurde beschlossen, am 3. Dezember eine Vorstandssitzung einzuberufen, woselbst die nöthigen Schritte beraten werden sollen. Zu dieser Sitzung wurden die Kollegen der Ritterbrauerei eingeladen. Nun kamen die Kollegen zuerst auf die Art und Weise der Behandlung von Seiten des Braumeisters Steinweg und des Oberbischen Schweinsberg zurück. So ist ein Kollege schon einige Jahre dort beschäftigt und wird von einer Gade in die andere gesteckt. Auf eine Anfrage, warum er stets zurüdgekehrt würde, wurde ihm mit barocken Worten geantwortet: Er sei ein faules, dummes Ruder. Der Kollege sieht gar nicht danach aus; daß sie ihn nicht mit Füßen treten, ist Alles. Besonders der Oberbische hätte alle Ursache, etwas anständiger sein; es dürfte dem Herrn Direktor wohl nicht unangenehm sein, wenn er Manches erfahren würde. Wenn die Schitinen nicht anhören, dürfte sich doch einmal die Arbeiterschaft mit der Sache beschäftigen und könnten dann wohl die hopen- und malgerechthaltigen Biere im Fasse bleiben. Ferner brachte ein Kollege vor, daß ein Mitglied des Bundes in dessen Versammlung einige Stellen aus dem Vortrag des Kollegen Biele zur Sprache brachte, woran die ganze ehrenwerthe, allerdings nicht sehr zahlreiche Kollegenliste „Pui“ gerufen habe. Es wäre besser, wenn sie über ihre erlittene Forderungslage und über die traurige Thatsache, daß nur durch die Erziehung des ohnmächtigen Bundesvereins eine Forderung verbunden und die Kollegen infolgedessen allemal stark geschädigt werden, „Pui“ rufen würden. Auch will der Vorsitzende den Kollegen Biele wegen ewiger, angeblich die Bundesgefehen beleidigender Ausbrüche verurtheilen. Was ist hieran nichts bewußt, was er gesagt hat, ist wahr und wurde besonders von mehreren Bundesmitgliedern stark betont. Wenn allerdings Mancher das Bedürfnis empfindet, seine vermeintlich angegriffene Ehre durch den Strafrichter repariren zu lassen, so können wir ihn nicht daran hindern. Wenn's nur nicht anders ausgeht, als man sich denkt. Auch wurde das Benehmen des Oberbischen der Kronen-Brauerei, Wünsche, einer scharfen Kritik unterzogen. Ferner wurde der Bundesgrößen 1895 bei der Einreichung von Forderungen gelobt hat: „100 Mk. Lohn sind zu viel, 95 sind auch genug“, so hatte man wirklich Veranlassung genug, „Pui“ zu rufen. Ferner wurde beschlossen, vor den Feiertagen noch eine öffentliche Versammlung abzuhalten, worin Kollege Bauer referiren soll. Nachdem wurde ein Antrag, eine Fahne anzuschaffen, angenommen und eine dreigliedrige Kommission gewählt, welche die nöthigen Schritte thun soll. Auch wurde beschlossen, Sammelkassen für die Kinder des verstorbenen Kollegen Boder zu beschaffen zu lassen. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und Kollege Steilling mit einem zu Herzen gehenden Schlußwort die gut besuchte Versammlung.

**Rückblick.** Am Sonntag, den 2. Dezember, fand im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Bög über: „Die geplante Umgestaltung des Braugewerbes“. Freie Diskussion. Redner richtete in seinem Vortrage besonders sein Augenmerk auf die Gesundheits- und Altersversicherungsgesetze und erklärte, daß für die Arbeiter dieses Gesetz wohl ein Fortschritt bedeute, gewisse aber nicht dem entspricht, wie es eigentlich sein sollte. Die Thatsache beweist, daß die hiesige Orlsantkassen der Arbeiter sehr, eines bedeutenden Aufschwung genommen hat, denn es ist bemerkt, daß sie mit einem Defizit von 25000 Mark in die Hände der Arbeiter gefallen ist und jetzt über ein Guthabenvermögen von über 90000 Mark verfügt, so daß dieses Jahr vom 1. Oktober ab die Krankengelder von 150 Mk. auf 2 Mk. und die Unterstützungssätze von 15 auf 25 Mark erhöht werden könnten. Besonders hervorzuheben ist die Thatsache von Seiten des Herrn Regierungsrathes Dr. Bögmann und gab auch der Aufforderung des Herrn Minister von Rheinbaben, der im Parlament erklärte: „Es wäre wunderbar, daß die Arbeiter sich erlauben könnten, die Besammlungen der Orlsantkassen aber vielmehr aller Augen in die Hände der Gewerkschaften zu legen.“

Die Frage der Regierung, ob es zweckmäßig sei, die Krankentassen zu zentralisiren, beantwortet er in bejahendem Sinne, nur dürfe die Selbstverwaltung der Arbeiter nicht eingeschränkt werden. Die Anstellung von Krankentassen in den Krankentassen für das weibliche Geschlecht hält er für wünschenswerth, auch hält er die Stellung von Unterstüßung der Geschlechtskranken, die ja auch in den feinsten Kreisen vorkommen, für nothwendig. Bezüglich der geplanten Erweiterung der Besammlungen der Aufsichtsbereameinte meinte er, daß die Besammlungen nicht überall ihre Nase hineinstecken solle, wo sie nichts verloren habe; die Beaufsichtigung durch Militärärzte bekämpft er aufs heftigste und nennt solche Schritte von Seiten der Regierung: Kampf gegen politische Parteien und nicht Interessensvertretung der Arbeiter. Unbegreiflich sei es, daß man nur die Orlsantkassen und freien Hilfskassen unter staatliche Verwaltung stellen möchte und die Betriebskassen, wo die Kassennmitglieder als unabhängige Arbeiter meistens gar keinen Einfluß auf die Verwaltung haben, nicht. Zum Schluß führte Referent an, daß, wenn die Unfallverletzten vom 1. Tage an den Berufsgenossenschaften zur Behandlung anheimfielen, wie es recht wäre, die Krankentassen ganz enorme Summen sparen würden, welche anderen Kranken zu Gute kämen, da z. B. hier in den Jahren 1897-99 nicht weniger als 1464 Unfallverletzte in den beiden kombinierten Kassen auf deren Kosten behandelt wurden. Es könnte dann, wie es wünschenswerth wäre, das Krankengeld wenigstens dem ortsbewohnenden Tagelohn gleichgestellt werden, selbst wenn die Kasseneinträge um 10 Pfennig erhöht würden, was bei dem gefunden Arbeiter wenig ausmachen würde. Ferner sei es auch ein Unrecht, für Sonntage die Unterstützung nicht zu zahlen, da der Kranke doch Sonntags auch essen wolle. Allgemeiner Beifall wurde dem Referenten zu theil. Von der Diskussion wurde Abstand genommen und folgende Resolution aus der Mitte der Versammlung einstimmig angenommen: „Die heute im Gewerkschaftshaus tagende gut besuchte öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Dr. Bög vollständig einverstanden und verspricht, ganz entschieden gegen jede Umgestaltung des Krankentassenwesens zu protestiren.“

**Einbeck.** Am Sonntag, den 16. Dezember, fand hier eine Zusammenkunft der Brauereiarbeiter statt, bei welcher Kollege Brand-Hannover zugegen war. Es ließen sich 18 Mann aufnehmen und wurde sogleich eine Zahlstelle gegründet, welche jetzt 20 Mitglieder zählt. Es ist zu erwarten, daß bald alle in den Brauereien von Einbeck und Umgegend beschäftigten Personen der Zahlstelle angehören werden. Abne werden gezahlt von 1,80 bis 2 Mark täglich bei 14tägiger und monatlicher Abzahlung. Für Sonntags-Zufuhr giebt es nichts. Arbeitszeit 11 Stunden. Wohnungen und Schlafräume unanbar. Die Brauer erhalten 80 bis 100 Mark und zwar ist diese Verschiedenheit in ein und demselben Geschäft zu verzeihen. Aus welchem Grunde ist nicht ersichtlich. Dem Brauereiführer scheint die Organisation sehr im Magen zu liegen, wie er auch gegen die organisirten Kollegen in jeder Beziehung rigoros vorgeht. Es könnte sein, daß er sich den Magen dabei verdirbt, wenn er die organisirten Kollegen nicht in Ruhe läßt. Bezeichnend ist, daß er als nicht gelernter Brauer den „Bund“ protegirt; die Lust wird ihm dazu schon vergehen. Es wird Zeit, daß die Arbeits- und Lohnverhältnisse endlich besser werden, aber erst alle Mann hinein in die Organisation und festhalten an der Organisation.

**Essen.** Am Sonntag, den 9. Dezember, tagte unsere Mitglieder-Versammlung, die ausnahmsweise wieder einmal gut besucht war. Mehrere Kollegen ließen sich unterschreiben. Bei der darauf folgenden Wahl wurden Kollege Beyer als 1. und Kollege Peterien als 2. Vorsitzender gewählt. Den Kartellbericht erstattete Kollege Beyer. Unter Verschiedenes kam es zu einer längeren Diskussion über die Brauerei „Güld auf“ und besonders den Kollegen Behmann, von Herne und Dortmund aus mehreren Kollegen bekannt. Es wurde vor ihm gewarnt, da er besonders Verbandskollegen gern beim Braumeister oder Vorderburschen anguschwärzen Neigung vertritt. Es ist daher besser, den Umgang mit ihm möglichst zu meiden, was leider ein langjähriger Verbandskollege und wie es scheint, nicht zum Nutzen des Verbandes nicht beachtet. Doch sollte dieser Kollege nicht vergessen, was 1899 für ihn gethan wurde. Beschlossen wurde, ein Wintervergügen im Februar abzuhalten. Ferner soll in Kirke eine öffentliche Versammlung stattfinden. Für die Kollegen der Brauerei Spillenburg, die sehr gut vertreten waren, wurde Kollege Bori als Vertrauensmann gewählt. Zum Schluß dankten die beiden Vorsitzenden für das ihnen geschenkte Vertrauen und sprachen die Hoffnung aus, die Zahlstelle wieder zu der alten Blüthe bringen zu können.

**Gera.** Unsere regelmäßige Monatsversammlung tagte am 9. Dezember in Reichel's Lokal. Vor Eintritt in die Tagesordnung tadelte der Vorsitzende die Nachlässigkeit vieler Mitglieder am Versammlungsbesuch und wußte deshalb der erste Punkt „Reinwahl“ als letzter gesetzt werden. Im 2. Punkte erstattete Kollege Jahn einen übersichtlichen Kartellbericht. Weiter publizierte der Vorsitzende die von dem Ring eingegangenen Zuschriften. Die Brauerei Zing bleibt bei der Behauptung, daß sie keinen zweiten Maschinenbeschäftigte und würde selbige dies auch vor dem Gewerbegericht genügend klar legen. Ferner theilt uns der Brauereiverein mit, daß man in den Betrieben bloß Geiger beschäftigte; mehr konnte dieser Herr nicht rauslocken. Durch unser energisches Eingreifen ist die Angelegenheit des Oberbischers im Brauereiverein, welcher seinen tarifmäßigen Lohn nicht erhielt, geregelt worden, und hat die Brauerei selbigen den Lohn nachgezahlt. Anschließend an diese Sache verlas der Vorsitzende einen in voriger Nummer der „Böttcher-Zeitung“ enthaltenen Artikel. In unserer letzten Versammlung wurde der Antrag gestellt, daß die so winzige Böttcher-Zahlstelle, welche sich meistens aus Brauereiböttchern zusammensetzt, sich der unferigen anschließen möge. Da wir stets bemüht waren, die Interessen der Böttcher gleich den unserigen zu wahren, ist dieser Antrag um so berechtigter. Sind doch noch keine Jahressitzungen darüber vertriehen, als wir die Entlassung zweier Böttcher rückgängig machten und selbige wieder an ihre Kosten gestellt wurden. Und jetzt wollen sich diese Leute über einen bezahlten wünschenswerthen Antrag entziehen und als „Anmaßung“ beschreiben? Sind es nicht stets die Böttcher gewesen, welche uns angingen, ihnen aus der Noth zu helfen? Ja, wir sind sogar Vertrauensleute in dieser kleinen Zahlstelle, welche es nicht veranlassen, in jedem Bundesgessellentum ein Grober zu sein. Die Leute spotten sich selbst und wissen nicht, wie im weiteren Punkte wurde die von dem Brauereiverein in unserer Besammlungen eingegangene Arbeitsordnung verlesen. Eintragung konnte hierüber kein Beschluß gefaßt werden. Ferner ist festgesetzt worden, am 1. Weihnachtssfeierabend ein Vergnügen abzuhalten. Wie alle Jahre, so auch dieses Jahr beschloß man, eine Sammelkassa für die durchreisenden Fremden anzulegen, welche und soll das Geld dem Gewerkschaftshaus überreicht werden. Hiermit folgte die alljährliche Reinwahl. Der Gesamtvorstand ist mit Annahme einiger Vertrauensleute wieder gewählt worden. Bezüglich des Schlußwortes möchte man eine fünfgliedrige Kommission, welche die Vorberathungen zu beschaffen zu treffen hat. Ein in verschiedenen gehaltenen Antrag: „Wie sollen wir uns zur Gründung einer Gewerkschafts-Abtheilung?“ kommt in der nächsten Versammlung zur Debatte. Ferner kam uns noch zu Ohren, daß unser Kollege Bader im hiesigen Brauereiverein die Kündigung erhalten habe mit folgender Notizung: „Mangel an Arbeit und daher der Lohn zu wünschenswerth zu gering zum Ausstellen sei.“ Wir betonen dies als eine Wahrengung im drastischen Sinne, da nach dem Kollegen B. noch zwei Mann beschäftigt sind, unter

ist. Der Grund der Entlassung ist ein ganz anderer: nämlich die hervorragende agitatorische Thätigkeit, welche diesem Herrn Pöhl so im Magen liegt, daß er sich schon mehrmals dahin ausgesprochen hat, daß W. der Erste sei, welcher aus dem Geschäft fliege. Sogar noch Folgendes mehr läßt sich Herr F. v. Pöhl vernehmen: Das Personal wäre eine Klatsche, faule Blase und Alles müsse aus dem Geschäft. Wir rathen doch diesem Herrn, sich solcher Ausdrücke zu enthalten, da wir ja noch nicht wissen, wer dabei in Kürzeren steht. Hierauf folgte Schluß der debattirten Versammlung.

**Hannover.** Die Mitglieder-Versammlung vom 9. Dezember war sehr gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde festgestellt, daß die Vereinsbrauerei Bergedorf unseren Arbeitsnachweis nicht offiziell anerkannt hat, sondern nur derselben berückichtigt will. Als Kandidat für die Beisitzerwahl zum Schiedsgericht wurde Kollege Döllinger, der von den Vorständen der Sektionen I und II vorgeschlagen war, einstimmig aufgestellt. Die Abrechnung vom Sommervergnügen ergab nach dem Bericht des Führers einen Ueberschuß von 9,60 Mk. Zur Arrangirung des jährlichen Stiftungsfestes wurde ein Komitee gewählt. Den Kartellbericht erstattete Deffner. Auf Antrag der Maurer soll ein Kartellregulativ geschloffen werden, über welches in den Gewerkschaften eine Urabstimmung vorzunehmen ist. Zur Information wurde jedem Mitgliede ein Exemplar des Regulativs zugestellt und soll darüber in einer der nächsten Versammlungen verhandelt werden. In Folge eingetretener Kalamitäten im Arbeitsnachweis, insofern, als Kollegen, welche als erste im Arbeitsnachweis eingetragen und eine Stelle als Vize erhalten, diese Stelle unter nach 3-4 Tagen verlassen, wenn Ordre kommt, daß sie auf einer anderen Brauerei fest eingestellt werden können, wurde folgender Antrag angenommen: „Wenn die zuerst im Arbeitsnachweis eingeschriebenen arbeitslosen Mitglieder die Stelle eines Vize nicht nehmen, so sind die zuletzt Eingetragenen verpflichtet, dieselbe anzunehmen; Diejenigen, die als Vize anfangen, sollen auch aushalten, bis sie entlassen werden.“ Anträge zur Gaufonferenz in Kiel am 13. Januar wurden nicht gestellt und wurde das Weiter den Delegirten überlassen. Als solcher und zugleich auch als Revisor wurde Kollege Kollmann gewählt. Ferner wurde berichtet, daß die Angelegenheit der Brauer mit der Bergschloßbrauerei Stade zur Zufriedenheit geregelt ist. Die Union-Brauerei hat nach verschiedenem Vorstellwerden erklärt, unseren Arbeitsnachweis zu berücksichtigen. Hierauf wurde der letzte Versammlungsbericht der Sektion II kritisiert. Es ist völlig ungerechtfertigt, unserer Sektion vorzuwerfen, den Standesbündel noch nicht abgelegt zu haben. Es ist wohl bekannt, daß wir die Mitglieder des Zentralverbandes und auch die Ersten waren, welche für die Organisirung der Hilsarbeiter im Verbands thätig waren und mit denselben Hand in Hand gehen; diese Thatsache ist mit der in der Sektion II aufgestellten Behauptung nicht gut in Einklang zu bringen. Wenn wegen einer kaum nennenswerthen Kleinigkeit hier und da Zwistigkeiten zwischen einzelnen Personen vorkommen, so beruht es auf gegenseitigkeit und kommt überall vor; dafür kann man aber doch nicht die Sektion verantwortlich machen. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Hannover.** Monatsversammlung vom 2. Dezember. Nach Eröffnung der Versammlung wurde angefragt, weshalb die öffentliche Versammlung nicht stattfand, worauf der Vorsitzende das Schreiben vom Hauptvorstande verlas. — Den Bericht von der Konferenz in Elberfeld erstattete der Delegirte und gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heute am 2. Dezember stattfindende gut besuchte Mitglieder-Versammlung erklärt, daß die Zuteilung Westfalens zum Gau IV, Sitz Hannover, eine ganz unglückliche und ungewünschte ist, da die Agitation von Hannover aus sehr losspießig ist und nicht der Nothwendigkeit entsprechend intensiv betrieben werden kann. Die Versammlung erklärt sich damit nicht zufrieden und ersucht den Hauptvorstand, diese Frage noch einmal zu erwägen und wenn irgend möglich, Westfalen für sich, oder das übrige zu Hannover, das westliche aber zum Gau XIV (Elberfeld) zutheilen zu wollen. Es werden die Zahlstellen, welche dabei in Betracht kommen, gebeten, dazu auch Stellung zu nehmen und ihre Meinung kund zu thun.“ Auch wurde bedauert, daß der Hauptvorstand Versammlungen in hiesiger Gegend abgehalten hat, ohne Hannum zu berücksichtigen. (Wenn die Zahlstellen alle am Sonntag Versammlung haben, dann können nicht alle berücksichtigt werden.) Unter Verschickenes wurde beschlossen, da von der Zahlstelle Hannum mehrere Kollegen beim Militär sind, denselben eine Weihnachtsfreude zu bereiten, welche durch Sammellisten aufgebracht werden soll. Nachdem das Verhalten des neuen Obermälgers S. auf der Brauerei „Mars“ einer Kritik unterzogen war, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Hannover.** (Verpätet eingelangt.) Aus Zweibrücken wird uns ein Akt der sogenannten Isebevollten Arbeiterfreundlichkeit des Direktors Diehl jun. der Löwenburg-Brauerei daselbst mitgeteilt: Kollege Dr. war vor Kurzem an einem Montag mit Biermachen beschäftigt; zum Unglück plagte beim Anzapfen das Rohr, ohne daß Dr. etwas hierfür konnte. Selbstverständlich, wie bei allen derartigen Vorkommnissen es das Schicksal haben will, kam der Herr Direktor dazu, der sofort den Kollegen Dr. mit den schmeichlichsten Redensarten, wie: „Sonsbi, Bozaroner titulirte; ich schmeiße Dich die Treppe herunter über Kopf und Hals, nie wie 'naus zc. Kollege Dr. verließ das Sudhaus und ging nach dem Dampfkegel, bei welcher Gelegenheit ihm Diehl anbot, 8 Tage weiter zu arbeiten, was Dr. mit Recht verweigerte, da er als Vizebesitzer angenommen war und auf der Biichs arbeiten sollte. Auch auf dem Komptoir erhielt unser Kollege, als er sich sein Geld für 8 Tage holen wollte, kein Gehör und ist die Sache dem Gewerbegericht überwiesen.

**Hannover.** (Verichtigung.) Dem Kollegen D. Sella, wird uns zu dem in der Versammlungsbericht von Sella in voriger Nummer der „Brauer-Zeitung“ enthaltenen Aeußerungen des Brauereimeisters Herrn G. w. a. l. b. und des Maschinenmeisters K. h. y. n. und den daraus resultirenden Schlußfolgerungen seitens des Berichtenden mitgeteilt, daß er diese Angaben, die zur Berichtigung der betreffenden Stellen führten, schriftlich übergeben habe und sie als unwarhaft zurücknehme. — Es ersucht uns dieses etwas sonderbar, doch werden wir abwarten, was die Zukunft bringt.

**Hannover.** In dem in der Versammlungsbericht von G. e. r. a. n. l. e. r. Dr. Dr. enthaltenen bezüglichen Angaben erwidert Kollege (Hilflicher), Dresden, daß Endermann niemals die Kommissions der Väter angehöret, auch in den Sitzungen zu denen er von Seiten der Brüder eingeladen war, nicht erschienen ist und deshalb auch über die dortige Sachverhaltung keine Auskunft geben konnte.

**Hannover.** (Verichtigung.) Die uns von Kollegen G. e. r. a. n. l. e. r. Dr. Dr. mitgeteilt wird, daß die Brauerei G. o. p. l. v. G. e. l. l. e. 100 Mark Lohn geben will 30 Mark.

**Hildesheim.** Am Sonntag, den 2. Dezember, tagte hier die Monatsversammlung der hiesigen Gaufelle. In Punkt I der Tagesordnung hielt der hiesige Gauführer Herr G. o. p. l. v. G. e. l. l. e. einen sehr interessanten Vortrag über: „Zwei und Zwanzig Jahre Gewerkschafts-Organisation“. In Punkt II gab der in der letzten Versammlung gewählte Schiedsgericht in Sachen des Kollegen D. contra hiesige Hilsarbeiter das Urteil bekannt, wonach von einem Urtheile des D. abgesehen werden mußte, dessen Verhalten über von Seiten des Schiedsgerichtes gebilligt wird. Beide Theile erklärten sich dem Beschlusse der vorigen Versammlung gemäß mit dem Urtheile einverstanden und versprachen, in Zukunft in künftiger Hinsicht die Organisationsarbeiten zu fördern. Ferner wurde beschlossen, daß die nächste Monatsversammlung am ersten Sonntag im

Monat abzuhalten. In der nächsten fälligen Versammlung soll als 1. Punkt gesetzt werden: Vorstandswahl. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Kollegen, namentlich in Zukunft die Versammlungen so zahlreich wie heute zu besuchen, damit wieder ein anderer Geist in die Versammlung käme.

**Kiel.** (Sektion der Hilsarbeiter.) Am Sonntag, den 9. Dezember, fand eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung statt. Es wurden zunächst 9 Mitglieder aufgenommen. Sodann wurde vom Kartelldelegirten der Bericht vom Kartellverlesen. Hierauf wurde Kollege Künfeld als Hilskassirer gewählt, um die Beiträge zum Kartellsekretariat einzusammeln und die Verwaltung der Lokalkasse zu übernehmen. Hierauf wurde vom Referenten Koller unter dem Vorbehalt der Versammlung ein Referat über die Ziele der Gewerkschaften und ihre Kampfmittel gehalten. Im Verlesenen wurde die Quartalsabrechnung verlesen. Die Einnahme und Ausgabe der Verbandskasse betragen 794,40 Mk. Die Einnahme von Bergnügen ergab 101,30 Mk., die Ausgabe 118,20 Mk., bleibt ein Defizit von 12,10 Mk. Der Kassenbestand der Lokalkasse ist 121 Mk. Die Abrechnung wurde für richtig befunden und dem Kassirer Deharge ertheilt. Als Delegirte zur Konferenz wurden die Kollegen Brods und Seemann gewählt, als zweiter Schriftführer Brüggemann, als Fahnenführer Graap. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte mit einem „Hoch“ auf den Zentralverband Schluß der Versammlung.

**Langensalza.** Versammlung vom 9. Dezember. Nachdem der 1. Punkt erledigt war, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Als 1. Vorsitzender wurde der seitherige Vorsitzende Kollege Gute wiedergewählt, als 2. Vorsitzender Kollege Kint, als 1. Kassirer der seitherige Kollege Scharz und als 2. Kassirer Kollege Gesse, als 1. Schriftführer der seitherige, Kollege Werner, als Stellvertreter Kollege Ritz, zu Revisoren die Kollegen Holzapfel, Sturm und Wenzl. Alle Gewählten nahmen die Wahl an. Im 3. Punkt erwähnte der Vorsitzende die Kollegen, welche noch mit Beiträgen im Rückstande sind, dieselben bis nächsten Sonntag zu entrichten, widrigenfalls sie in der Zeitung bekannt gemacht und gestrichen würden. Da nichts Erhebliches mehr vorlag, wurde die Versammlung geschlossen.

**Lübeck.** Sonntag, den 2. Dezember, fand im Vereinshaufe, Johannisstraße 50, unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Der 1. und 2. Punkt waren bald erledigt. Zum dritten Punkt, die Differenzen auf der Niederlage der Elbschloß-Brauerei, kam man zu dem Beschlusse, da von der Leitung der Brauerei keine Antwort eingegangen war und mit den Vertretern am Orte wir nichts zu schaffen haben wollten, die Angelegenheit dem Kartell zu überweisen. Im 4. Punkt, Kartellbericht, kam die Kostendeckung vom Arbeiter-Sekretariat zur Sprache. Es wurde beschlossen, jeden Monat von jedem Mitglied 10 Pf. zu erheben. Die Abrechnung vom Vergnügen wurde für richtig befunden. Unter „Verschiedenes“ kam zur Sprache, daß der Kollege G. von der Elbschloß-Niederlage als gemahregelt zu betrachten sei, womit die Versammlung einverstanden war. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten machte der Vorsitzende noch bekannt, daß die nächste Versammlung eine Generalversammlung sei, und dieselbe Sonntag, den 6. Januar, stattfinden. Hierauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Meiningen.** Am Sonnabend, den 1. Dezember, fand unsere Monatsversammlung im Vereinslokale statt, welche ziemlich gut besucht war. Nur einige Kollegen hatten es nicht der Mühe werth gehalten, zu erscheinen, sondern waren ihrem Vergnügen nachgegangen. Einige Kollegen sprachen sich darüber sehr mißbilligend aus, da doch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Meiningen Brauereien noch schlecht sind und es jedenfalls besser wäre, anstatt dem Vergnügen nachzugehen, die Versammlungen zu besuchen. Unter „Verschiedenes“ wurden die Wohn- und Schlafräume verschiedener Brauereien einer scharfen Kritik unterzogen. In der Meiningenbrauerei sind Wohn- und Schlafräume eins, die Betten sind hart und lassen an Reinlichkeit zu wünschen übrig. Auf der Kellnerburschenschaft kann man außerdem vor Manzen nicht schlafen. Selbiges ist dem Brauereimeister mitgeteilt worden, aber bis dato ist noch nichts geändert, auch würde es nichts schaden, wenn die Zimmer einmal geweißt und öfters geschwepert werden. In der Brauerei Daß seien die Räume noch schlechter aus, das Burschzimmer ist ebenfalls Wohn- und Schlafräume und ziemlich klein, die Betten stehen noch übereinander und lassen an Reinlichkeit zu wünschen übrig und sind auch hart. Das Schönste ist noch der Schlafräume der Lehrlinge, welcher einem Hühnerhofen gleich. Die Kutscherstube ist gepflastert und dient als Geschirrkammer. Da diese Verhältnisse schon vor 2 Jahren einmal an die Deffentlichkeit gebracht wurden und bis heute keine Besserung eingetreten ist, wäre es zu wünschen, daß diese Zeilen den Herrn Daß dazu bewegen, seinen Burschen bessere Wohnräume zu beschaffen. In der Brauerei Zeig sind dieselben Verhältnisse, nur sind Wohn- und Schlafräume getrennt. Doch halten es die Kollegen der beiden letzten Brauereien nicht für nöthig, sich zu organisiren. Ob ein Einfluß von oben kommt, wissen wir nicht. Für dieses Mal genug, das nächste Mal kommen die Arbeits- und Lohnverhältnisse an die Reihe, welche kein schönes Bild auf die Meiningen Brauereien werfen.

**Meißen a. N.** Die am Sonnabend den 1. Dezember stattgehabene Mitglieder-Versammlung hatte folgende Tagesordnung: 1. Beitrag und Aufnahme, 2. Berichterstattung von der Gaufonferenz in Elberfeld, 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt ließen sich 7 Kollegen aufnehmen und 11 umschreiben. In Punkt zwei erstattete Kollege Karst den Bericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Kassenbestand vom Meißnischen Westfälischen Agitationskomitee zur Hälfte den rheinischen und zur Hälfte den westfälischen Hilsarbeitern zugewandt werden soll. Nachdem er noch verschiedene Punkte erörtert hatte, verzweigte er im Uebrigen auf das demnächst erscheinende Protokoll. In Punkt Verschiedenes brachte ein Kollege vor, wie die Herren von Wunde ihre Agitation betreiben. Hier folgendes Beispiel: Die Frau des Wundmeisters Weinschl von der Brauerei Walsam kam zum Bierbesitzer Biermeier von der Brauerei Börsch u. G. a. s. a. Der Kollege schloß und die beiden Frauen waren allein. Man sagte die Frau Weinschl, Biermeier wäre doch jetzt verheirathet und es wäre doch besser, er ließe sich jetzt in den „Bund“ aufnehmen, da doch der Bund weit besser wäre als der Verband, womit die rothen Heger doch niemals etwas ausrichteten. In der nächsten Zeit wäre der Vereinsball, dann würden sie und ihre Älteste Tochter den Prolog sprechen. Dann wenn nach den Versammlungen die Verheiratheten mit ihren Frauen bestimmen sich (zum Kaffeeloch) und sich frohlich unterhalten, das wäre doch was ganz anderes als bei den rothen Heger (sich vielleicht mit Verbesserung der Röhre und Arbeitszeit) zu beschäftigen. Sie selbst wäre eine „angenehme Erscheinung“ und vom „Bund“ als Agitator gewählt. Sie brachte auch gleich Statuten und Bücher mit, hatte aber bei dem Kollegen kein Geld und der „Agitator“ mußte unverrichteter Sache wieder abgehen. Hieraus kann man ersehen, wie es um den „Bund“ bestellt ist, wenn er schon weibliche Agitatoren anstellen will. Man möge sie, der Hilsarbeitern a. N. werden sie keinen Abbruch thun; wenn die Kollegen weiter wie bis jetzt ihre Pflicht thun, kann wird es bald anders aussehen hier in Meißen und Rost. — Dann kam das schon genügend bekannte Mitglied der Brauerei G. o. r. n. zur Besetzung, in welchem den Herren Brauereibesitzern, Direktoren und Brauereimeistern der Bund deutscher Brauereigenossen, der nach Angabe von 300 Mitgliedern zählt, als Streikvereinsvereinigung empfohlen wird. Im Weiteren wurde beschlossen, in Kiel ein Kränzen abzuhalten, in welchem die Müller-Kollegen das Nöthige besorgen sollen. — Das Fest

findet am 29. Dezember, Abends 8 Uhr, in Stall, Victoriastraße 70 statt und werden die Kollegen von Köln und Gitterfeld freundlich eingeladen.

**München.** (Weihnachten in den Brauereien in München.) Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! tänts am Weihnachtsfeste durch die gesammte Christenheit. Welcher Sohn liegt darin im Hinblick auf die Wirklichkeit. Ist es nicht die reinste Fiktion, von Ruhe, Frieden und Menschenliebe zu sprechen? Am hohen Weihnachtsfest, wo sich Arm und Reich, Jung und Alt freut, wo der allgemeine Friede gepredigt wird, sollte auch die Arbeit ruhen. Und meistens ist es eben auch alle Fabriken still. Aber zur Stunde, wo die Glocken von den Thürmen verkünden, daß der Heiland, der Erlöser der Menschheit, geboren sei, beginnt in den Meißner Brauereien das Tagewerk. Mit geballter Faust in der Tasche, wird der Brauereiarbeiter herausgerissen aus seiner Anstalt. Während sich die ganze Menschheit auf den allgemeinen Festtag, auf das hohe Weihnachtsfest freut, während alle Fabriken geschlossen sind und Ruhe den Menschen gepredigt wird, müssen die Brauereiarbeiter schon früh 3 Uhr ihr Tagewerk beginnen, während an den Wochenenden erst um 4 Uhr angefangen wird. Schafet und getrieben wird in den Lagerkellern, geschauft und geschuftet wird in den Mälzereien, um nur fertig zu werden, um so einige Stunden herauszufinden, um auch etwas vom Weihnachtsfest zu haben. In den meisten Brauereien in München, mit Ausnahme einiger, wurde am hohen Weihnachtsfest im vorigen Jahre von 3 und 4 Uhr früh bis 7 und 8 Uhr Vormittags, in manchen Brauereien sogar bis 9 und 10 Uhr gearbeitet. In der vielgepriesenen Leitzbrauerei mußten die Braugehilfen im Keller von 1/4 Uhr früh bis 9 Uhr Vormittags ununterbrochen arbeiten, und dazu Arbeiten verrichten, welche nicht in dem Bereich der Nothwendigkeit gelegen waren. Es ist dieses eine Arbeitszeit von 5 1/2 Stunden am Weihnachtsfesttag. So geht es fast durch alle Geshrauerereien; von der Mälzerei völlig abgesehen. Auch dieses Jahr scheint es nicht viel besser zu werden. Wollen wir vorerst abwarten, was wieder Alles geschehen wird, werden dann darauf zurückkommen. Wir erlauben uns hier gelegentlich an die Brauereibesitzer die Frage zu stellen: Wo bleibt hier der „gefehlte Pöhl“? worauf die Herren Brauereibesitzer bei jeder Gelegenheit hinweisen? Schon vor zwei Jahren wurde vom Vorsitzenden des Ortsverbandes in einem Antwortschreiben dem Kollegen Weidener mitgeteilt, daß die Brauereien sich in Bezug auf Sonntagruhe zum Mindesten im gesetzlichen Rahmen halten. Gestattet denn das Gesetz, daß am Weihnachtstag der Landbier abgefüllt wird, welches erst am anderen Tag oder dem nächsten fortgeschickt wird, oder erlaubt das Gesetz, daß am Weihnachtstag die G. e. h. r. a. u. s. g. e. r. ä. t. h. e. im Gärkeller (wie Leitern, Schffel, Zeugbottich zc.) gerade gereinigt werden, welche manchmal eine ganze Woche nicht gereinigt wurden? Wir hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen, daß dieses Jahr diese Arbeiten nicht auch wieder vorkommen und daß darnach getrachtet wird, den Brauereiarbeitern das Weihnachtsfest ebenfalls als Festenfest zu gönnen.

**München.** Miserable Zustände herrschen in der Brauerei Holper u. Langheinrich. Die Arbeitszeit dauert von 5-7 Uhr, wenn es dem Oberburschen lang paßt, so wird einfach weiter geschafft bis 8 Uhr und noch länger. Die Hausen richtet er ein, wie es ihm gerade beliebt; so kommt es oft vor, daß Vormittags 1/11 Uhr erst gefrühstückt, Abends 2 Uhr, auch noch später, Besperpause ist. Wahrscheinlich ist die er Mensch noch nicht aus den vier Pfählen gekommen, sonst mühte er schon wissen, daß Menschen keine Thiere sind. Auch mit der Sonntagruhe sieht es recht windig aus; 5-5 1/2 Stunden muß gearbeitet werden, und noch dazu Arbeiten, die gefällig gar nicht gestattet sind, wie Reinigen aller Räume und sonstiger Gegenstände. Die dortige Polizei scheint noch nicht dieser Gesetzesübertretung auf die Spur gekommen zu sein, sonst mühte sie doch schon Wandel geschaffen haben. Einen freien Sonntag giebt es überhaupt nicht, trotzdem hier die Bevölkerung eine der fröhlichsten von ganz Oberfranken ist. Wir werden uns in kurzer Zeit einmal mit dieser Angelegenheit befassen und den Sachverhalt dem Gewerbeinspektor unterbreiten.

**Maria bei Hof.** Die Verhältnisse haben sich hier, abgesehen von der seiner Zeit erfolgten Lohnerhöhung, nicht viel gebessert, nur in der Sonntagruhe ist etwas Besserung eingetreten. Schuld an der ganzen Sache tragen die betreffenden Kollegen selbst. Der Kollege Hoffmann, welcher bei der jüngsten Lohnbewegung gemahregelt wurde und den die Lohnkommission aufforderte, unter allen Umständen auszuhalten, bis die Herren von der Brauerei Fedel u. Hagen etwas vernünftig gemacht worden sind, ist schamlos nicht geworden und hat in der Brauerei Schardel in Hof Arbeit genommen. Diese Schädigung der gerechten Bestrebungen der Organisation ist ebenförmig eines organisierten Kollegen würdig, wie die seiner Zeit unter dem Zwange gegebene Unterschrift der Kollegen der betreffenden Brauerei, wodurch sie der Organisation, welche doch nur für ihre Interessen eintrat, Hindernisse in den Weg legten. Doch wir werden auch dahin kommen, daß uns auch solche Hindernisse nicht mehr abgatten werden, das einmal als richtig Erkantete durchzuführen und die betreffenden Kollegen mögen sich das auch endlich einmal hinter die Ohren schreiben: Selbst ist der Mann, selbst an der Verbesserung der Verhältnisse mitarbeiten und nicht Andere für sich sorgen lassen und sie dann noch dafür blamiren.

**Meißen.** Versammlung vom 1. Dezember. Tagesordnung: 1. Aufnahmen waren nicht vorhanden, ein Mann ließ sich umschreiben. Der Jahresabschluss wurde für richtig befunden. Der alte Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Als Gewerkschaftsdelegirter wurde Dehner, als Revisoren Engelbrecht, Frey und Biermann gewählt. In Punkt drei erstattete der Delegirte von der Gaufonferenz den Bericht. Unter „Verschiedenes“ wurde einstimmig beschlossen, am 12. Januar ein Familienfest mit Tischbäumerverloosung abzuhalten und wurde hierzu ein Komitee gewählt. Der auf der Gaufonferenz angenommene Antrag um weiteren Vertrieb der alten Agitationsmatten wurde abgelehnt.

**Meißen.** Am 2. Dezember fand die General-Versammlung unter starker Theilnahme statt. Bei der Wahl des Gesamtvorstandes wurden mit geringer Ausnahme die alten Kollegen wiedergewählt; auch ließen sich mehrere Kollegen in den Verband aufnehmen. Mit Ausnahme einiger Kollegen der Elberfelder Brauerei gehören fast alle Hilsigen, sowie auswärtigen Kollegen dem Verbande an, und können mit guter Aussicht dem neuen Jahre entgegen sehen.

**Meißen.** Wie man in manchen Brauereien mit den Arbeitern umgeht, dafür folgendes: In der Kloster-Brauerei (Sigel) in Hüllingen herrschen noch Zustände, wie sie wohl schlimmer nicht gedacht werden können. Die Arbeitszeit ist von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr bei einem Monatsgehalt von 75 Mark. Sonntags wird von Morgens 5 bis 9 oder 10 Uhr gearbeitet, ohne einen Pfennig Entschädigung dafür zu erhalten; jedoch Abzug am Gaufest wird Sonntags vorgenommen. Während man in der Woche sehr Biermarken pro Tag erhält, bekommt man Sonntags nur fünf. In dieser Brauerei ist beim Deffner auch noch die Arbeit vorherrschend, daß seine Arbeiter sich auf das Amben-traben verlassen sollen, aber wohl verstanden, nur aus ihrer eigenen Tasche. Man steht von oben sehr darauf, daß die Arbeiter genannter Brauerei viel im „Schman“ in Hüllingen, welcher Birt das Bier von Sigel hat, verkehren sollen. Eht es Einer nicht, nun, dann kann man ihn ja mit dem Jaupfahl wippen, man drückt ihm einfach den Wundenflaß in die Hand. Diese Brauerei ist wirklich der reinste Laubenschlag. Seit den letzten zehn Wochen sind neun Kollegen der Sigel abgereist, bei

# Zur Beachtung!

Die Nr. 52 der „Brauer-Zeitung“ gelangt der Feiertage wegen 2 Tage später zum Versandt. Versammlungsberichte, welche noch aufgenommen werden sollen, müssen bis zum 22. Dezember in unseren Händen sein.

Redaktion und Expedition.

## Verbandsnachrichten.

- \* Kollege Ludwig Wieland, Verbandsbuch Nr. 27 567, wolle sich wegen Zulassung seines Mitgliedsbuches an Kollege Georg Decker, Brauerei „Glück auf“, Uedenborf bei Gelsenkirchen, wenden.
- \* Breslau. Die Adresse des Vorsitzenden P. Wlechte ist Herrenstraße 19, bei Heiber. Geldsendungen sind an den Kassierer S. Helmrich, Brauerei, Vincenzstraße 59, Breslau, zu richten.
- \* Düsseldorf. Vorsitzender ist Kollege Chr. Pöcker, Schwabenbrauerei. Alle Sendungen, den Vorsitzenden betreffend, sind hinfort an diesen zu richten.
- \* Essen. Vom 1. Januar ab wird die Unterstützung vom Kollegen J. Zinser, Brauerei „Glück auf“, Uedenborf, ausbezahlt.
- \* Hof. Diejenigen im Mitgliedsbuch, welche teilweise sehr weit mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden dringend darauf aufmerksam gemacht, ihren Verpflichtungen nachzukommen.
- \* Nemscheid. Die Kollegen, welche noch Sammellisten vom Nemscheider Streit haben, werden dringend ersucht, dieselben sofort an den Kollegen Knoll, Nordstraße 47, einzusenden.

## Versammlungen finden statt in:

- Augsburg.** Sonnabend, den 22. Dezember, 8 Uhr Abends: Generalversammlung im „Wittelsbacher Hof“. Neuwahl des Ausschusses. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.
  - Berlin.** Sonntag, den 23. Dezember, 3 Uhr Nachmittags, bei R. Neumann, Nüdersdorferstraße 11: Sitzung der neugewählten Agitations-Kommission. Die gewählten Mitglieder sind im heutigen Versammlungsbericht angegeben.
  - Essen.** Sonntag, den 23. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, öffentliche Versammlung in der „Rohrburg“, Kasanienallee. Tagesordnung und Referent werden an Orte bekannt gemacht. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
  - Wonn a. Rh.** Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, bei Hüpper, Sandtaule Nr. 6, Bonn.
  - Düsseldorf.** Sonnabend, den 22. Dezember, 8 1/2 Uhr Abends, im Vereinshaus, Kellenstraße.
  - Weifenfeld.** Sonntag, den 23. Dezember, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Stadt Naumburg“, öffentliche Versammlung, wozu sämtliche in der Brauerei beschäftigte Personen eingeladen werden. Referent wird noch bekannt gegeben.
  - Zwickau.** Sonnabend, den 22. Dezember, Abends präzis 8 Uhr, im „Belvedere“: Verbandsmitglieder-Versammlung (Brauer und Bäcker). Tagesordnung: Der neue Lohn- und Arbeitstarif; Bericht der Lohnkommission über die endgültigen Verhandlungen mit den Arbeitgebern; Beschlusfassung hierüber; Bericht und Neuwahl der Verwaltung (Brauer); Streit in Stolberg; Aufnahme neuer Mitglieder. Alle Mann erscheinen!
- Mitglieder, sorgt für guten Versammlungsbesuch. In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen.

## Vergnügnungs-Anzeigen.

- Gesangverein „Gambinus“ Stuttgart.** Weihnachtsfeier Sonntag, den 23. Dezember 1900, im neuen Singsaal, Karlsplatz, Eingang Böblingerstraße 121. Verbunden mit Gabenverlosung, Gesang und theatralischen Aufführungen. Anfang 8 Uhr. Wir laden zu zahlreicher Beteiligung sämtliche Brauereiarbeiter von Stuttgart und Umgebung mit werthen Angehörigen hierzu freundlich ein. Der Ausschuss.
- Leipzig und Umgegend.** Sonnabend, den 5. Januar: Christliche Feier im „Coburger Hof“, Windmühlenstraße. Konzert, Tanz und Vorträge. — Jeder Theilnehmer hat ein zur Verfeinerung kommendes Geschenk mitzubringen, dessen Werth jedoch nicht unter 25 Pf. betragen darf. Extrageschenke sind gestattet. Anfang 8 Uhr. Gänge willkommen. Entree frei.
- Wochum.** Sonnabend, den 12. Januar 1901: Gemein-schaftliches Wintervergügen mit den Vätern im Saale Fischer, Wiemelschauerstraße 13. Anfang 8 Uhr. Konzert, Vorträge, Ball. Die umliegenden Gaststätten sind freundlich eingeladen. Karten sind zu haben beim Kollegen E. Schneider, Wochum, Bittenstr. 20, und A. Schneider, Eidel, Markt 1.

beiter-Ausschusses die Rechte eines Arbeiters etwas mehr, als den Herren Direktoren lieb ist, dann läßt man ihn gleich fühlen, daß er Arbeiter in der Brauerei ist. Diesen Uebelständen abzuwehren und sich gegen solche Ausbeutungsmassnahmen zu schützen, ist treues Festhalten an das Organisations- und fortgesetzte Stärkung derselben notwendig. Ein energischer Streik der organisierten Arbeiter wird seine Wirkung nicht verfehlen.

**Weifenfeld.** Sonnabend, den 1. Dezember, fand hier die monatliche Versammlung statt. Zwei Kollegen ließen sich aufnehmen. Als zweiter Punkt hielt Kollege Depis aus Halle ein Mejerat über „Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände“. Unter Berücksichtigung wurde beschlossen, am 23. Dezember, Abends 8 Uhr, eine öffentliche Versammlung abzuhalten, um auch die Hilfsarbeiter für die Organisation zu gewinnen. Kollege Depis ermunterte zum Schluß die Anwesenden, darauf hinzuwirken, daß alle in den Brauereien beschäftigten Personen dem Verband beitreten und treu zur Organisation halten. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

## Eingefandt.

**Nürnberg.** Im Schäffräu, Jungstadt, sind die Arbeiter- und Lohnverhältnisse über alle Wägen lautig und die Verbesserung sehr bedürftig. Arbeitszeit ist von Morgens 4 Uhr bis Abends 7 1/2 Uhr. Sonntagsruhe kennt man nicht und werden fortlaufend die gesetzlichen Bestimmungen übertreten. Sonntagsarbeit ist von früh 4 Uhr bis Mittags 12 Uhr und zwar alle Sonntage. Lohn wöchentlich 8, 9, 10 bis 11 Mt. Kost läßt auch zu wünschen übrig. Man könnte doch auch in Jungstadt so allmählich dem Fortschritt nachhinken.

## Rundschau.

Der Vorstand des Berliner Arbeiter-Vertretervereins, I. A.: Simanowski, weist in einem Rundschreiben auf die Ergänzungswahlen zu den Schiedsgerichten für Arbeiter-versicherung, welche letzteren vom 1. Januar ab an Stelle der bisherigen Schiedsgerichte für Unfallversicherung die Entscheidung über Entschädigungen übertragen werden, hin, die in diesem Jahre noch stattfinden müssen. Es gewinnt den Anschein, als ob man die Wähler überraschen wolle und Wahlen zu Stande bringen, die für die Arbeiter von großem Nachtheil sein können. Die Behörden halten Umfragen bei den Berufs-genossenschaften und bei den einzelnen Beisitzern der Schiedsgerichte, um mit vollständigen Vorschlagslisten an die Ausschüsse der Landesversicherungsanstalten, welche die Wahlen der Schiedsgerichtsbeisitzer vorzunehmen haben, heranzutreten. Die Gewerkschaftskarteile, Arbeitervertretervereine, Ausschüsse und Schiedsgerichtsbeisitzer, sowie Beisitzer in den unteren Verwaltungsbehörden, den Landesversicherungsanstalten, ferner die Beisitzer der Unfall-Schiedsgerichte werden daher ersucht, sofort Stellung hierzu zu nehmen und sich auf geeignete Kandidaten zu verständigen und die Vorschlagslisten der Behörden zurückerufen und die Arbeiter sollen selbst ihre Vertreter und nicht die ihnen von der Behörde präsentierten wählen, um den armen Verunglückten zu ihrem Rechte zu verhelfen:

Wählbar zu Vertretern der Versicherten sind nur deutsche, männliche, volljährige, im Bezirke der Versicherungsanstalt wohnende und auf Grund dieses Gesetzes versicherte Personen. Nicht wählbar ist, wer zum Amte eines Schöffen unfähig ist.

Die Wahl erfolgt auf fünf Jahre.

Für den Bezirk jeder Versicherungsanstalt wird mindestens ein Schiedsgericht errichtet.

Die Beisitzer werden in der durch das Statut bestimmten Zahl von dem Ausschusse der Versicherungsanstalt, und zwar zu gleichen Theilen in getrennter Wahlhandlung von den Arbeitgebern und den Versicherten, nach einfacher Stimmenmehrheit gewählt.

Die Mitglieder des Schiedsgerichts dürfen nicht Mitglieder des Vorstandes, Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten bei einer unteren Verwaltungsbehörde oder Beisitzer einer Rentenstelle sein!

Die Zahl der Beisitzer muß aus der Klasse der Arbeitgeber und der Versicherten mindestens je zwanzig betragen.

Die zur Vertretung der Versicherten bestimmten Beisitzer sind aus den Personen zu wählen, welche in einem der im Bezirke vertretenen Berufs-Genossenschaft zugehörenden oder der Ausführenden Behörde unterstehenden Betriebe beschäftigt sind.

— Merkchlehen über das Recht im gewerblichen Arbeitsvertrag. Verlag: Rich. Wipinski, Leipzig, Reudnitzer Straße 11. Preis 10 Pfg., bei Partiebezug billiger.

## Todtenliste.

Am 14. Dezember starb unser treuer und allbeliebter Kollege Karl Kühr im Alter von 30 Jahren am Gehirnschlag. Ehre seinem Andenken.

Zweigverein Berlin.

einem Stand von sechs Bräuern. Fragen wir uns einmal ernstlich, wer die Schuld daran trägt, so müssen wir gestehen, daß nicht allein die Schuld an Herrn Sigel und dessen Brauereimeister, sondern auch bei einem gewissen Brauer Volmer zu liegen scheint. Dieser, früher Mitglied und Vertrauensmann in unserem Verband, hat seit unserem vorjährigen Stichtagsfest dem Verband den Rücken gekehrt, wahrscheinlich um nicht im Festzuge mitlaufen zu müssen und als organisierter Kollege angesehen zu werden. Volmer, welcher in letzter Zeit ohne alles Weiteres vom Geschäft davongelaufen, arbeitet jetzt wieder an seinem alten Platz. Ein Verbandskollege, welcher während Volmer's Abwesenheit als Abfasser fungierte, ist auf die Wichtigkeit der Sache nicht genug eingegangen, ohne allen Grund hat man diesem Kollegen auch noch diese Woche gekündigt, er sog es aber vor, um nicht am heiligen Abend den Wanderstab zu ergreifen und auf die Landstraße zu gehen, gleich aufzuhören. Vielleicht geschah es aus purer Christlichkeit von Herrn Sigel und wenn Herr Sigel wie schon öfter an Weihnachten die Straße besucht und der Prediger der christlichen Nächstenliebe sein Friede auf Erden verübet, dann möge Herr Sigel auch daran denken, wie er in letzter Zeit mit seinen Arbeitern, welche doch auch Menschen und Christen sind, verfahren ist. Mögen sämtliche Kollegen, welche hierherkommen und bei Sigel Arbeit nehmen wollen, sich solches wohl überlegen, dann wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt; sollte obiges nichts fruchten, so können wir noch mit mehr aufwarten. Für heute genug.

**Epeler.** Die Mitgliederversammlung vom 2. Dezember war sehr gut besucht. Aufgenommen wurde Niemand, das ist die erste und hoffentlich die letzte Mitgliederversammlung, in welcher sich Niemand zur Aufnahme meldet. Kollege Weber berichtete über die Arbeiter-Schutzkommission, and wurde konstatiert, daß die Arbeiter in vielen Fällen selbst an einem Unfall schuld sind, was auch bei dem Unfall am neuen Gefängnis der Fall war. Kollege B. gab den Bericht vom Kartell. Das Krankenwesen wurde bis zur nächsten Versammlung verhandelt. Das Weihnachtsfest findet am 24. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Bayer Hofes“, statt. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, daß die Vertrauensleute in jeder Ausschuss-sitzung anwesend sein sollen, wofür sie aus der Lokalfasse Vergütet werden. Ferner kam zur Sprache, unter welchem Druck die Arbeiter der Storchbrauerei gegenwärtig zu leiden haben. Da die Natur dieses Jahr die Erde mit Wein und Obst so reich segnete, und deshalb der Bierverkauf ein geringerer ist als sonst in anderen Jahren, so sucht man die Arbeiter der Storchbrauerei so zu sagen dafür verantwortlich zu machen. Man sucht einen Theil der Arbeiter, welche sich den ganzen Sommer hindurch geschunden und geplagt und den Mehrerwerb der Storchbrauerei in diesem Jahre erarbeitet haben, zu entlassen. Nur dem energischen Protest des Arbeiter-Ausschusses gelang es, mehrere Kündigungen rückgängig zu machen, aber nur mit dem Hinweis des Herrn Direktors Wagner, daß, wenn eine Kriftis „mitreten“ sollte, Arbeiter entlassen werden müssen. Um die Zahl der Arbeiter dennoch zu verringern, benutzte man jedes kleine Vergehen eines Arbeiters als Gelegenheit, zu strafen oder zu entlassen. So sind seit einigen Wochen mehrere Arbeiter entlassen worden. Von der Storchbrauerei, wo den Arbeitern immer sehr humane Behandlung zu Theil wurde, muß jetzt das Gegentheil gesagt werden. Unter der Leitung des Betriebs-Inspektors Frey ist die Storchbrauerei für die Arbeiter eine Knochenmühle geworden. In jeder Kategorie werden weniger Arbeiter eingestellt unter Aufsicht der Brauereiführer. Durch die Unkenntnis der Brauereiführer hat die Brauerei manchen Schaden zu verzeichnen, was aber den Herren ja nichts ausmacht. Der Hauptzweck der Brauereiführer ist nur der, die Arbeiter anzureiben und zu drücken. Das Strafverbot-Gebot (Wohl eine Notnenn-einrichtung? D. A.) ist Spezialität des Brauereiführers. Arbeiter, welche sich bei ihm unlieb gemacht haben, werden an die schlechteste Arbeit gestellt. Ein ganz besonderer Arbeiterfeind und Vertreter des Kapitals ist Herr Inspektor Frey. Die Arbeiten auf der Jahzwage, wo im Sommer bis zu 3000 Fuh täglich mit nur 8-10 Mann gewickelt werden, bezeichnet er als keine Arbeit, sondern nur als Spielerei. (Er hält sich davon wohl sehr fern?) Zu einem Arbeiter, welcher sich bei ihm beschwerte, daß man bei einer Füge von 60-70 Grad beim Daranbläsen, ohne die Fenster zu öffnen, lapat ginge, sagte er ganz kalt: Wenn Ihr kaputt seid, so geht in eine Heilanstalt!, was ihn bei den Arbeitern genähend charakterisiert. Das Ansehen der Arbeiter wird systematisch in der Storchbrauerei unter dem Regiment Frey betrieben. Eine ganz besondere Verschönerung soll den Arbeitern der Storchbrauerei von Herrn Frey nach Weihnachten gratis zugedacht sein, insofern, wenn das Geschäft noch klar geht, was in jedem Jahre zu dieser Jahreszeit der Fall ist, als jede Woche 10 Arbeiter theilweise ausbezahlt sollen. Wir rathen dem Herrn Inspektor, sich dieses Geld, was der Storchbrauerei dadurch erspart wird und die Arbeiter und ihre Familien entbehren müssen, für seine Sommerfrische für nächsten Sommer, oder für sonst etwas, was ihm wohl bekommt, gut schreiben zu lassen. Auch hat man in dieser Brauerei einen Arbeiter-Ausschuss, welcher ja nur aus Arbeitern besteht. Vertreter ein Mitglied des Ar-

**Dankfagung.** Für die bisherige Unterstützung von Seiten der Brauer des Zentralverbandes zu Hamburg seit dem Tode meines Vaters und unseres Vaters unsern herzlichsten Dank.

Frau Schlereth u. Kinder.

Unsere werthen Verbandskollegen Alfred Gumpel und seiner lieben Frau Anna, geb. Penninger, zu der am 15. Dezbr. stattgefundenen Hochzeitsfeier herzlichlich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen in Kettst.

Es wird gebeten, die Adresse des Brauers Adolf Schierstein, früher Oberbäcker in Götting, an den Verbands-Vorsitzenden Bauer, Hannover, einzusenden. Schierstein hat mehrere Kollegen z. geschädigt und soll sich nach der Schweiz gewendet haben.

Unsere werthen Verbandskollegen Josef Wagner und seiner lieben Frau zu der am Donnerstag, den 13. Dezbr. stattgefundenen Hochzeitsfeier herzlichlich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Auguinerbrauerei München.

Wo befindet sich der Brauer Karl Stiefel? Seine Adresse erbittet die Expedition dieser Zeitung.

**Kaiser's Restaurant**  
Linden, Stephanusstr. 2.  
Abende in der Woche frei.  
Klavier steht zur freien Benutzung.  
E. Kaiser.

**Berlin.**  
Allen Kollegen hiermit zur Kenntniz, daß ich das Lokal **Zum Kapitän Dreyfus**, Al-Strasse 57, übernommen habe. Vorzähl. Küche und gute Bedienung zu jeder Tageszeit.  
Zählzeit der Sektion II.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**W. Dreybrodt.**

Die allerbesten **Arbeitshofen** (Angabe der Schnittlänge und Bandweite genügt), sämtliche Unterzeuge, Hosenbänder, (Manenkräft), Oberhemden, (schaffwollene Strümpfe, Holzschuhe u. s. w. liefert alles Kollege **M. Latz, Elberfeld**, Vereinsstraße 19.

**Gold- und Silberwaren, Verlobungsringe — Uhren in jeder Preislage** zu billigen Preisen und guter Ausführung.

**Aug. Frohme, Goldarbeiter, Hannover, Gr. Wallstr. 2,** neben der Reichsbau.

**Berlin.**  
Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes **Restaurant mit Zentral-Herberge** **Neue Friedrichstraße 20** (Ecke Königstraße, i. d. Nähe d. Bahnhofs Alexanderplatz).  
Hochachtungsvoll **Fritz Preuss.**

**Holzschuhe ohne Füll**

leicht gebend — weiche Füllung, Preis Mt. 3,50, mit Leder be- jeht Mt. 4,50,  
speziell für Brauer.

**H. Schäfer,** Hasen a. N., Schink. 5.

Zu beziehen durch die Expedi-tion der „Brauer-Ztg.“




Zu der am 11. Dezember stattgefundenen Vermählung unseres Kollegen **M. Seinsberger** mit seiner Lieben **Frau Franziska**, geb. Dren, nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die organisierten Kollegen der Freiberger u. Zacher'schen Brauerei, Nürnberg.

**20**  
Drittungs- marken  
Rabattmarken  
Rausch- kempel  
sowie alle  
Druckarbeiten  
in Buch- und  
Steindruck

liefert sauber und preiswerth  
**Konrad Müller,**  
Schindler-Str. 10, Leipzig.  
Illustrierte Preislisten gratis.

**Joh. Dohm**  
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,  
Kiel, Winterbeckerstr. 12  
empfeilt in bekannter Güte: **Normal- und beste Gembden, Hertenhofen, Caden, extra feine Gutschke, Pilschke, Rager-pantschen, Caden- und Caden-wägen, Arbeitshofen u. Joppen, Gaudelker, große Krüge, Bier-trüge u. s. w.**  
= Neue Preisliste gratis. =

Wo befindet sich der Brauer **Karl Stiefel**? Seine Adresse erbittet die Expedition dieser Zeitung.

**Kaiser's Restaurant**  
Linden, Stephanusstr. 2.  
Abende in der Woche frei.  
Klavier steht zur freien Benutzung.  
E. Kaiser.

**Berlin.**  
Allen Kollegen hiermit zur Kenntniz, daß ich das Lokal **Zum Kapitän Dreyfus**, Al-Strasse 57, übernommen habe. Vorzähl. Küche und gute Bedienung zu jeder Tageszeit.  
Zählzeit der Sektion II.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**W. Dreybrodt.**

Die allerbesten **Arbeitshofen** (Angabe der Schnittlänge und Bandweite genügt), sämtliche Unterzeuge, Hosenbänder, (Manenkräft), Oberhemden, (schaffwollene Strümpfe, Holzschuhe u. s. w. liefert alles Kollege **M. Latz, Elberfeld**, Vereinsstraße 19.